

BÜRGERGEMEINDE

Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Bettingen

Der Regierungsrat hat gemäss § 3 des Bürgerrechtsgesetzes die Aufnahme der nachverzeichneten Person (ein Gesuch) in das Bürgerrecht der Gemeinde Bettingen bestätigt, unter gleichzeitiger Verleihung des Kantonsbürgerrechts:

Chuepan, Pantong, thailändischer Staatsangehöriger.

Martina Karer, Bürgerrechtsschreiberin

LESERBRIEFE

Verantwortungslose Kritik

Ich habe grosse Achtung vor den Menschen, die jetzt in der Krise Entscheidungen treffen müssen, von denen erst die Zukunft zeigen wird, wie gut sie waren. Sie treffen Entscheidungen, für die es keine Erfahrungen, keine Checklisten, gar nichts gibt. Sie sind stündlich sich ändernden Randbedingungen ausgesetzt (Wirtschaft, Versorgungslage, Transportkapazitäten, Befindlichkeit der Menschen usw.). Sie sind auf einem Blindflug in einem Gelände, das niemand kennt. Sie stehen an vorderster Front und vor allem alleine im Feuer.

Als wäre dies nicht schon sehr belastend genug, sehen sich Bundesrat, BAG, Seo und die Armee zusehends verantwortungsloser Kritik von Politikern, Medien und selbsternannten Experten ausgesetzt. Diese meinen, sie müssen aus ihrer Röhrenblick-Froschperspektive den Verantwortlichen Ratschläge erteilen, ja sogar deren Arbeit verunglimpfen, statt zu unterstützen. Ist das billige Wahlpropaganda? Ist das Profilierungsneurose? Ist das Ablenken von der eigenen Unzulänglichkeit, in der Vergangenheit ihre Verantwortung nicht wahrgenommen zu haben? Auf jeden Fall ist es ein Spiel mit dem Feuer.

Ich finde es einfach nur verwerflich und widerlich.

Beat Nyffenegger, Riehen

GRATULATIONEN

Pia und Mattia Celesti-Stähli zur goldenen Hochzeit

rs. Pia und Mattia Celesti-Stähli dürfen am kommenden Montag, 4. Mai, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Rieherer Zeitung gratuliert dem Paar herzlich zum 50. Hochzeitstag und wünscht gute Gesundheit, Kraft und Lebensfreude.

Heidi und René Grob-Schelble zur diamantene Hochzeit

rs. Am kommenden Dienstag, 5. Mai, dürfen René und Heidi Grob-Schelble das Fest der diamantene Hochzeit feiern. Seit der Heirat im Jahr 1960 wohnt das Paar in Riehen.

Die Rieherer Zeitung gratuliert herzlich zum 60. Hochzeitstag und wünscht für die Zukunft gute Gesundheit und auch sonst nur das Beste.

Lilly Stingelin-Heinmann zum 90. Geburtstag

rs. Am 6. Mai 1930 geboren, darf Lilly Stingelin am kommenden Mittwoch ihren 90. Geburtstag feiern. Im Jahr 1962 hat sie Hans Stingelin geheiratet und wohnt seitdem an der Rüdinstrasse. Sie ist wohlhabend und führt ihren Haushalt selbstständig. Sie geht normalerweise jeden Tag in die Stadt, um einzukaufen – was im Moment ja leider nicht möglich ist.

In den 1960er-Jahren hat Lilly Stingelin bei den Opti-Mischte pfeifen gelernt und war bis vor fünf Jahren aktive Pfeiferin bei den Ewige Opti-Mischte. Danach lief sie noch zwei Jahre im Vortrab. Auch heute hält sie sich fit mit Aqua-Gym.

Schwimmen überhaupt ist ihre Leidenschaft. Bis vor zwei Jahren schwamm sie auch im Rhein, sonst ist sie im Eglisee, wo sie ein Dauerabo hat. In jungen Jahren war sie im Turnverein und turnte mit an der Gymnastrada Ende der 1960er-Jahre.

Die Rieherer Zeitung gratuliert Lilly Stingelin herzlich zum 90. Geburtstag und wünscht ihr gute Gesundheit, Fitness und Unternehmungslust.

MATURARBEIT Die Rieherer Schülerin Valentina Strelbel thematisierte in ihrer Abschlussarbeit das Kunststoffrecycling

Der pädagogische Effekt ist gross

Ein Experiment mit zehn Probandinnen und Probanden aus Riehen sollte aufzeigen, ob sich eine Separatsammlung von Kunststoff lohnt. Die Ergebnisse sind überraschend.

NATHALIE REICHEL

Die meisten von uns trennen den Abfall: Wir entsorgen Glas und Aludosen separat, legen alte Zeitungen ins Altpapier und geben leere PET-Flaschen und gebrauchte Batterien im Laden ab. Doch wie wäre es, wenn wir zusätzlich sämtliche Plastikverpackungen separat sammeln und entsorgen würden? Es wäre bestimmt ein Mehraufwand. Würde sich dieser überhaupt lohnen?

Eine sogenannte Kunststoffsammlung kennen die Gemeinden Riehen und Bettingen nicht. «Und damit machen sie auch nichts falsch», sagt Valentina Strelbel, die in ihrer Maturarbeit der Frage auf den Grund gegangen ist, inwiefern solch ein Recyclingsystem sinnvoll wäre. Die 18-jährige Rieherer Maturandin besucht das Gymnasium Bäumlihof und hat Spanisch als Schwerpunkt. Dass sie sich in ihrer Abschlussarbeit mit dem Thema Kunststoff befassen würde, beschloss sie in der zehnten Klasse. Sie hatte damals nämlich im Rahmen einer Projektarbeit die Firma Inno-recycling im Kanton Thurgau besucht, wo sie mitbekam, wie PET-Flaschen zu Granulat verarbeitet wurden. Das hatte ihr Interesse für die Thematik Kunststoffrecycling geweckt.

Abgelehnte Petition

Wieso macht Riehen also nichts falsch? In ihrer Maturarbeit stellt Valentina Strelbel einen Vergleich an: Auf der einen Seite steht die Gemeinde Allschwil, die 2016 eine freiwillige Kunststofftrennung für die Haushalte eingeführt hat, auf der anderen die Gemeinde Riehen, die 2018 auf die Petition der Grünliberalen Partei (GLP) für ein flächendeckendes Recycling von Plastikabfall nicht eingegangen ist. Die Gründe, weshalb sich der GLP-Vorschlag nicht hat durchsetzen können, sind für Strelbel zu Beginn nicht ganz nachvollziehbar gewesen. «Recycling ist doch eine gute Methode, um Ressourcen zu schonen», habe sie damals gedacht. Die Petition wurde unter anderem mit den Argumenten abgelehnt, dass die verschiedenen Kunststoffarten voneinander nicht klar trennbar seien



«Kunststoff recyceln ist gut, ihn zu vermeiden ist besser», lautet das Fazit von Valentina Strelbels Maturarbeit. Foto: zvg

und die Kehrichtverbrennungsanlage in Basel bereits eine hohe Effizienz aufweise.

Im Laufe der Arbeit ist die Schülerin zur Erkenntnis gekommen, dass sich eine separate Kunststoffsammlung nur in jenen Regionen lohnt, die eine ungeordnete Abfallwirtschaft führen. «Gerade in Basel unterliegt aber die Kehrichtverbrennung strengen Regeln, damit möglichst wenig Kohlenstoffdioxid in die Luft gelangt», erklärt Valentina Strelbel. Es handle sich hierbei freilich um ein geordnetes Abfallwirtschaftssystem. Demnach lohne sich die Trennung von Hauskehricht und Plastik aktuell tatsächlich «nicht so richtig». Zumindest nicht aus ökonomischer und ökologischer Perspektive. Kunststoffverpackungen sollten stattdessen möglichst vermieden werden.

Lieber gar kein Plastik

«Wenn ich die Arbeit heute nochmals angehen müsste, täte ich es aus einer anderen Perspektive», sagt die 18-Jährige knapp fünf Monate nach Abgabe ihrer Maturarbeit. Viel wichtiger sei es nämlich, der Rieherer Bevölkerung Anreize zu geben, auf Plastikverpackungen so gut wie möglich zu verzichten, statt ein Recyclingsystem einzuführen. Dementsprechend wäre es auch sinnvoller gewesen, zu

untersuchen, wie das Ziel, möglichst wenig Kunststoff zu verbrauchen, umgesetzt werden könnte. Denkbar seien beispielsweise Kampagnen. «Es ist essenziell, die Menschen darüber zu informieren, dass Kunststoff vergänglich ist, weil es aus Erdöl besteht», schlägt Valentina Strelbel vor.

Viele Personen in Riehen wären aber trotzdem dazu bereit, den Kunststoff in ihrem Haushalt zu trennen. Das zeigt ein für die Maturarbeit durchgeführtes Experiment, in dessen Rahmen die Schülerin zehn Probandinnen und Probanden darum gebeten hat, während drei Wochen in ihrem Haushalt den Kunststoff vom Kehricht zu trennen und in einem dafür vorgesehenen Sack zu sammeln. Die zehn Freiwilligen füllten anschliessend eine Umfrage aus, deren Resultate Valentina Strelbel überrascht haben: «Erstens besteht bei den meisten die Bereitschaft, das Plastik auch weiterhin separat zu entsorgen. Und zweitens ist ihnen durch das Experiment bewusst geworden, wie viel Plastik sie eigentlich verbrauchen.» Die Schülerin gewann daraus die Erkenntnis, dass Kunststoffrecycling zumindest einen pädagogischen Effekt hat (siehe Infobox).

Die Diskussion mit Valentina Strelbel hinterlässt einen bleibenden Eindruck: Ihre detailreichen Ausführun-

gen und konkreten Ideen für Riehen zeigen nicht nur, dass sie sich lange und intensiv mit der Kunststoff-Problematisierung auseinandergesetzt hat, sondern auch, wie sehr sie sich mit ihrem Heimatort verbunden fühlt.

Vieles ist in Plastik verpackt

Die 18-jährige Rieherin Valentina Strelbel kam in ihrer Maturarbeit zum Schluss, dass eine separate Plastikentsorgung ökonomisch und ökologisch betrachtet kaum lohnenswert ist. Nicht zu unterschätzen ist aber der Lerneffekt dieses Systems, wie aus den Antworten der Befragten hervorgeht. Den meisten Probandinnen und Probanden wurde erstmals vor Augen geführt, wie viele Produkte eigentlich in Plastik verpackt sind. Einige haben sich demzufolge vorgenommen, bewusster einzukaufen und beispielsweise Stoffsäcken für das Obst und Gemüse mitzunehmen. Andere hat das Experiment eher geschockt: Sie fühlten sich hilflos und stellten sich die Frage, wie sich denn Plastik überhaupt vermeiden liesse. Und nicht zuletzt sahen praktische alle ein, dass sich der schwarze Abfallsack grössertenteils mit Plastikmüll füllt.

GEMEINDE RIEHEN 8,8 Millionen Franken Überschuss statt budgetiertes Defizit

Erfreulich gute Jahresrechnung 2019

rs. Unerwartet positiver Abschluss der Rechnung 2019: Bei Nettokosten aller Politikbereiche in der Höhe von 115,7 Millionen Franken verbleibt in der Jahresrechnung ein Überschuss von 8,8 Millionen Franken. Im Budget wurde ein Defizit von 4,6 Millionen Franken erwartet. Zwar stiegen die Gesamtnettokosten zum Vorjahr 2018 wie prognostiziert, blieben jedoch unter dem Budget 2019. Die markante Verbesserung zum Budget, teilt die Gemeinde Riehen mit, basiere mehrheitlich auf ausserordentlich hohen Vermögensteuererlösen, wobei auch Vermögensteuern aus Vorjahren, die erst jetzt definitiv veranlagt werden konnten, im Geschäftsjahr 2019 als Einmalermittlungen enthalten seien.

Im Vergleich zum Vorjahr 2018 sind die Gesamtnettokosten aller Produktgruppen um 3,7 Millionen Franken angestiegen. Dieses Wachstum betraf mehrheitlich den Politikbereich Bildung und Familie, wo das anhaltende Wachstum der Schülerinnen und Schüler sowie die verstärkte Nutzung von Tagesbetreuungsangeboten zu Mehrausgaben von rund 1,8 Millionen Franken führte, für die der Einwohnerrat bereits einen Nachkredit gesprochen hatte. Zudem waren im Politikbereich Gesundheit und Soziales 700'000 Franken Mehrausgaben zu verzeichnen, vor allem



Rieherer Überschuss statt Defizit: Ausserordentlich hohe Vermögensteuererlöse machen dies möglich. Foto: Archiv RZ Rolf Spreisser

in den Bereichen Restfinanzierung für Pflegeheime und Spitex, Sozialhilfe und Entwicklungszusammenarbeit. Diese Zusatzkosten können laut Medienmitteilung vollumfänglich mit dem entsprechenden Nachkredit abgedeckt werden. Im Politikbereich Mobilität und Versorgung waren es vor allem die im Vorjahresvergleich tieferen Erlöse in den Bereichen Kommunikationsnetz, Kana-

lisation und Abfallbewirtschaftung, die zur Ergebnisverschlechterung führten.

Die Nettosteuererlöse sind um rund 9,5 Millionen Franken angestiegen. Davon entfallen 8,2 Millionen Mehrlöse auf die Vermögensteuer, 2 Millionen Mehrlöse auf die Grundstückgewinnsteuer und 1,1 Millionen Mindereinnahmen bei der Einkommensteuer. Der erhebliche Anstieg der

Vermögensteuererlöse sei auf unerwartet hohe Steuererlöse weniger Personen zurückzuführen, wobei auch einmalige Erlöse enthalten seien, die aus Vorjahressteuern stammten, die erst im Jahr 2019 definitiv veranlagt werden konnten, heisst es im Communiqué.

Die erhebliche Verbesserung zum Budget ist einerseits auf 11,6 Millionen Franken höhere Steuereinnahmen zurückzuführen. Andererseits wurden die Nettokosten der Produktgruppen um insgesamt rund 2,2 Millionen Franken unterschritten.

Auch wenn das Ergebnis erfreulich sei, dürfe aus Sicht des Gemeinderats nicht darüber hinweggesehen werden, dass das positive Ergebnis hauptsächlich aufgrund unerwarteter und ausserordentlicher Mehreinnahmen bei den Vermögensteuern sowie Budgetunterschreitungen zustande gekommen sei, schreibt die Gemeinde. Aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung könnten sich Börsenkurse und damit die Vermögensteuern rasch negativ entwickeln und sich die Beschäftigungssituation und damit die Einkommensteuererlöse verschlechtern. Angesichts der Überschüsse der letzten Jahre wären allerdings gemäss Mitteilung auch einzelne Jahre mit negativem Abschluss verknüpfbar.